

EISENHÜTTENSTADT

NEUZELLE UND UMGEBUNG

Fotografien von Bernd Geller

© Bernd Geller

Inhalt

In dem Augenblick, in dem wir einer Sache unsere volle Aufmerksamkeit schenken - und sei es nur ein Grashalm -, wird sie zu einer einzigartigen, wunderbaren und großartigen Welt.

Henry Miller

Titelfoto: Luftbild Schlaubetal
Rückseite: Abstich am Hochofen
Seite 2: *Frau in Hängematte* von Herbert Burschik, *Erdkugel* von Cornelia und Axel Schulz
Seite 3: *Enten* von Gerhard Thieme, *Schimpansen* von Stephan Horota

IMPRESSUM
Rechte für Fotos, Texte und Layout: © Dipl. oec. Bernd Geller - Fotodesign und Bildarchiv | www.geller-fotodesign.de
1. Auflage 2013
Eisenhüttenstadt
Druck: vierC print+mediafabrik GmbH & Co. KG, Berlin
ISBN: 978-3-00-043944-5

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere des Vortrages, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischem oder anderen Wegen und der Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Text und Abbildungen verwendet wurde, können weder Autor noch Herausgeber oder Übersetzer für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

EISENHÜTTENSTADT Die Planstadt	15
KLOSTER NEUZELLE Das Barockwunder der Lausitz	67
UMGEBUNG	88





Magistrale (Leninallee, heute Lindenallee) Ausführungsprojekt von Walter Palloks und Herbert Härtel, Juli 1957, Stadtarchiv: Eisenhüttenstadt



EISENHÜTTENSTADT

Die Planstadt



Lindenallee

Seiten 8-9: Lindenallee
Seiten 10-11: Friedrich-Wolf-Theater
Seiten 12-13: Ehemalige Gaststätte „Aktivist“,
heute Sitz der Eisenhüttenstädter Wohnungsbaugenossenschaft eG

Eisenhüttenstadt ist ein städtebauliches Denkmal von Rang. Sie ist die einzige Stadt in Deutschland, die als industrielle Gründungsstadt nach dem Zweiten Weltkrieg parallel zum Aufbau des entstehenden Stahlunternehmens Eisenhüttenkombinat Ost (EKO, heute ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH) eine in sich geschlossene städtebauliche Anlage getrennt von vorhandenen Siedlungen aufweist. Dies betrifft den Kern der ersten vier Wohnkomplexe, die die Entwicklung von Architektur und Städtebau in den 1950er und 60er Jahren veranschaulichen.

Ausgangspunkt für die Entscheidung, eine völlig neue Stadt zu errichten, war die schwierige wirtschaftliche Situation, die sich nach der Teilung Deutschlands für die Deutsche Demokratische Republik (DDR) ergab. Die deutschen Stahlzentren befanden sich im Westen Deutschlands an Rhein und Ruhr. Der DDR fehlte eine eigene Eisen- und Stahlproduktion.

Im Juli 1950 beschließt der III. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) den Bau eines Eisenhüttenkombinates zur Verbesserung der metallurgischen Basis. Bereits im gleichen Monat wurden die Grundzüge der späteren Entwicklung von Stadt und Werk festgelegt. Im August beschließt die Regierung den Standort für den Industriebau und legt im November des gleichen Jahres den Standort für die neu zu errichtende Stadt fest.

Die Grundsteinlegung für die Stadt erfolgt am 19.02.1951. Generalprojektant wurde der Architekt Kurt W. Leucht, der damals Leiter des Instituts für Stadtplanung an der gerade gegründeten Deutschen Bauakademie war. Das Werk und die Stadt wurden in den fünfziger Jahren sehr zügig gebaut. Als im September 1951 der Hochofen 1 angeblasen wurde, hatte das Werk bereits 1.000 Beschäftigte. Es arbeiteten 7.100 Menschen auf den Baustellen des Eisenhüttenkombinates. Zeitgleich erfolgte der Aufbau der Stadt. Ende des Jahres 1955 hatte die Wohnstadt, die seit 07.05.1953 StalinStadt hieß, bereits über 15.000 Einwohner.

1961 erfolgt die Umbenennung der Stadt in Eisenhüttenstadt. Das angrenzende Fürstenberg (Oder) und die Gemeinde Schönfließ werden als Stadtteile eingemeindet. Mit der Fertigstellung der ersten vier Wohnkomplexe und der Magistrale (der heutigen Lindenallee) war die Stadt im Wesentlichen nach den Plänen von Kurt W. Leucht errichtet. Ursprünglich für 30.000 Einwohner geplant, sollte sie zu einer Idealstadt in Deutschland werden, wo sich Arbeit und Wohnkomfort mit sozialer Lebensqualität zu einem politisch-kulturellen Gemeinwesen verbinden.

Im Zuge des weiteren Ausbaus des Eisenhüttenkombinates und anderer Wirtschaftszweige wurde jedoch die Erweiterung der Stadt über ihre ursprünglich geplanten Grenzen hinaus erforderlich.

1988 erreichte die Einwohnerzahl mit 53.200 ihren Höhepunkt.

Die mit der Wende 1990 neu gestellten Herausforderungen hat die Stadt und die örtliche Wirtschaft erfolgreich angenommen. Die ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH (ehemals EKO) gehört heute zu den modernsten und bedeutendsten Industrieunternehmen in Brandenburg. Neuansiedlun-

gen von Betrieben, wie eine der größten Papierfabriken (Progroup AG) in Deutschland, stärken den Wirtschaftsstandort Eisenhüttenstadt.

Trotz dieser Entwicklung gingen die Einwohnerzahlen stark zurück (heute ca. 29.000 Einwohner). Dies erforderte umfassende Maßnahmen des Stadtumbaus. So wurden u. a. Plattenbausiedlungen, die außerhalb der ursprünglich geplanten Stadtgrenzen entstanden waren, abgerissen. Die Konzentration auf die städtebaulichen Qualitäten der ursprünglichen „Planstadt“ tragen sichtbar zur Attraktivität der Stadt bei.

Der Besonderheit dieser Stadtneugründung wurde 1984 durch die Einordnung Eisenhüttenstadts als Baudenkmal (Flächendenkmalschutz für die ersten drei Wohnkomplexe) Rechnung getragen. Nach der Wiedervereinigung wurde mit Inkrafttreten des Denkmalsgesetzes des Landes Brandenburg 1991 dieser Flächendenkmalschutz Eisenhüttenstadts bestätigt.

Ab 1995 setzte eine umfangreiche denkmalpflegerische Sanierung und Modernisierung an Wohn- und Gesellschaftsbauten ein.

Heute präsentiert sich der Kernbereich der Stadt im neuen Glanz. Baukünstlerisch gestaltete Fassaden, bildkünstlerische Werke der Zeit, Kunst im öffentlichen Raum sowie eine großzügige Gestaltung von Grünanlagen charakterisieren die Gesamtanlage des Denkmalbereiches.

Mit dem Friedrich-Wolf-Theater verfügt die Stadt zudem über ein zentrales Veranstaltungshaus mit ca. 700 Plätzen. Stadtbibliothek, Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR, Städtisches Museum, Kunstgalerie mit einer bemerkenswerten eigenen Kunstsammlung - vor allem ostdeutscher Künstler - Feuerwehrmuseum und ein reges kulturelles und gesellschaftliches Vereinsleben sind wichtige Faktoren für ein geistiges und kulturelles städtisches Leben.

Inmitten der Stadt befindet sich ein großer Sport- und Erholungspark mit moderner Schwimmhalle sowie eine Mehrzweckhalle für Sport und andere Veranstaltungen. Außerdem bieten Hafenanlagen, Bootsverleih, Kanuzentrum, Minigolfanlage, Tiergehege und Gastronomie weitere vielseitige Angebote für aktive Erholung und Entspannung.

Darüber hinaus bereichert die eingemeindete historische Stadt Fürstenberg (Oder) mit seiner schönen Lage direkt an Oder und Oder-Spree-Kanal das Erlebnisspektrum jedes Besuchers.

Wassertouristen finden hier am Bollwerk neu gebaute Bootsanlegestellen. Neue Radwanderwege entlang der Oder und Neiße lassen die Herzen jedes Radtouristen höher schlagen.

Mit der Nikolaikirche, dem Wahrzeichen der Altstadt, begegnet man einem beeindruckenden Sakralbau aus dem 14. Jahrhundert.

Mögen die poetischen Bilder des Eisenhüttenstädter Fotografen Bernd Geller die Freude am Entdecken dieser Stadt und der sie umgebenden Landschaft an der Oder beflügeln.

Frank Gericke







KLOSTER NEUZELLE / NEUZELLE ABBEY

Das Barockwunder der Lausitz / Lusatia's Baroque Gem

Es funktioniert immer noch und immer wieder: Wer erstmals das Kloster Neuzelle besucht, ist wahrscheinlich zunächst überrascht und überwältigt. Die im barocken Stil angelegte, zum Kloster hinführende Allee, die Eingangsgebäude und die weithin sichtbare barocke Fassade der Katholischen Pfarrkirche dominieren heute die Ansicht der Klosteranlage.

Dabei ist das Kloster Neuzelle zunächst im Stil der Gotik erbaut und erneuert worden. Der Kreuzgang und die Klausur eröffnen bis heute einen beeindruckenden Einblick in seine gotische Architektur. Repräsentative Kreuzrippenanlagen, Bauplastik und Konsolenschmuck sowie die freigelegten, spätmittelalterlichen Ausmalungen geben einen Hinweis auf seine Bedeutung im Mittelalter und Spätmittelalter. In den Räumlichkeiten des Klausurgebäudes und des Kreuzganges ist ein Museum eingerichtet worden. Dabei veranschaulichen wertvolle und einmalige Einzelstücke und Kunstgegenstände aus der Klosterausstattung die Geschichte.

Erst ab 1650 erfolgte die barocke Umgestaltung des Klosters. Die im frühen 14. Jahrhundert im Stil der Gotik erbaute Stiftskirche erhielt eine prächtige Innenausstattung. Kaum jemand kann sich dieser großartigen Komposition von bildlichen und ikonographischen Darstellungen, aber auch von tiefer Gläubigkeit geprägten Ausstattungsprogramm entziehen. Von 1730 bis 1740 ließ Abt Martinus Graff eine neue Leutekirche im barocken Stil errichten, die ebenfalls eine beziehungsreiche bildliche und ikonographische Ausstattung erhielt.

Nach Brandenburg, dem Land der Backsteingotik und Feldsteinkirchen, passt diese barocke Inszenierung nicht. Die Bezugspunkte der Architektur-, Kunst- und Wirkungsgeschichte des Klosters Neuzelle befinden sich vielmehr im sächsischen und böhmischen Raum. Erst als 1815 auf dem Wiener Kongreß Preußen die Niederlausitz vereinnahmte, wurde Neuzelle brandenburgisch-preußisch. Es war dann auch der preußische König Friedrich Wilhelm III., der das Kloster Neuzelle 1817 auflöste.

Wer Neuzelle heute verstehen will, der muss deshalb auch auf Reisen gehen. Denn erst ein Besuch in Prag, dem Studienort der meisten Neuzeller Äbte und Mönche, ermöglicht eine Ortsbestimmung der intellektuellen und geistigen Welten, die zur barocken Überarbeitung der Neuzeller Klosteranlage führten. Viele der in Prager Kirchen umgesetzten Architekturprinzipien und Themen finden sich in Bildprogrammen und in der Ikonographie in Neuzelle wieder. So ist beispielsweise dem Prager Generalvikar Johannes von Pomuk (Nepomuk) in der Neuzeller Stiftskirche ein Altar gewidmet. Das Prager Jesukindlein aus der Kirche Santa Maria de Victoria gilt wiederum als Vorbild für den Kindheit-Jesu-Altar in der Neuzeller Stiftskirche. Georg Wilhelm Neunhertz hat im Prager Kloster Strahov einen großen Bilderzyklus hinterlassen; der gegenreformatorische Imperativ in den Deckengemälden der Bibliothekssäle und des Sommerrefektoriums dieses Klosters ist bis nach Neuzelle herüber geweht.

Aus diesem barocken Lebensgefühl heraus wurde auch im Kloster Neuzelle um 1760 ein Garten im barocken Stil errichtet. Aus der Lage des Klosters auf einem Bergsporn am Rande der Oderniederung ergab sich die Möglichkeit, einen langgestreckten Terrassengarten anzulegen, der vielfältige Blickbeziehungen auf die geometrisch gegliederten Gartenpartien und in die Weite der Oderauen, aber auch auf das Klosterensemble bietet.

Bis zum 750. Geburtstag des Klosters Neuzelle im Jahr 2018 soll die Sanierung der historischen Klosteranlage weitgehend abgeschlossen sein. Die touristische und kulturelle Landkarte Deutschlands und Europas wird dann um einen leuchtenden Stern reicher sein.

Walter Ederer

Alt never fails to work its magic: the initial reaction of first-time visitors to Neuzelle Abbey is one of surprise and amazement. Today's view of the abbey grounds is dominated by the Baroque-style avenue leading to the abbey, the entrance buildings and the widely visible Baroque façade of the Catholic parish church.

Yet Neuzelle Abbey was first built and renovated in the Gothic style. To this day, the cloister and enclosure offer an impressive insight into the abbey's Gothic architecture. Representative cross-ribbed structures, the sculptures and corbel decoration as well as the uncovered late mediaeval painting indicate the importance of Neuzelle Abbey in the Middle Ages and Late Middle Ages. The rooms of the enclosure and cloister buildings house an abbey museum; valuable and unique exhibits and art objects from the abbey furnishings illustrate the history of the abbey.

The Baroque redesigning of the abbey commenced not until 1650. The early 14th-century Gothic abbey church was given a magnificent interior. Few remain unaffected by this grand composition of pictorial and iconographic representations; at the same time, the interior decoration is characterised by deep religious belief. As of 1730-40, Abbot Martinus Graff commissioned the building of a new parish church, which was likewise decorated in a suggestive pictorial and iconographic style.

This Baroque mise-en-scène is an oddity in Brandenburg, the land of red brick Gothic and fieldstone churches. Rather, the reference points of Neuzelle Abbey's architecture, art and reception history are located in Saxony and Bohemia. Neuzelle became part of Brandenburg and Prussia only when Prussia received Lower Lusatia in 1815 in the course of the Congress of Vienna. The King of Prussia Frederick William III subsequently disbanded Neuzelle Abbey in 1817.

Therefore, to understand Neuzelle, a present-day visitor needs to travel. For only a visit to Prague, where most abbots and monks of Neuzelle had been to study, enables the localisation of the intellectual and spiritual spheres that led to the Baroque transformation of Neuzelle Abbey. Many architectural principles and themes employed in the churches of Prague are reflected in the depictions and iconography at Neuzelle.

An altar at the Neuzelle abbey church is dedicated to John of Nepomuk (John Nepomucene), Archbishop of Prague. The Infant Jesus from the church Santa Maria de Victoria in Prague is considered to have provided the model for the altar of the Divine Infant at the Neuzelle abbey church. At Strahov Monastery in Prague, Georg Wilhelm Neunhertz created a large picture cycle; the intense Counter-Reformation style of the ceiling paintings in the library rooms and the summer refectory of this monastery reverberated as far as Neuzelle.

Following this Baroque attitude towards life, a Baroque garden was established at Neuzelle Abbey in 1760. The abbey's location on a spur at the fringe of the Oder river valley provided the opportunity for an elongated terraced garden, which provides manifold views of the geometrically designed garden area and of the expanse of the Oder river meadows as well as of the abbey grounds.

The restoration of the historical abbey is scheduled to be largely completed by the time of the Neuzelle Abbey's 750th anniversary in 2018. The tourist and cultural map of Germany and Europe will then boast yet another shining star.

Walter Ederer





UMGEBUNG



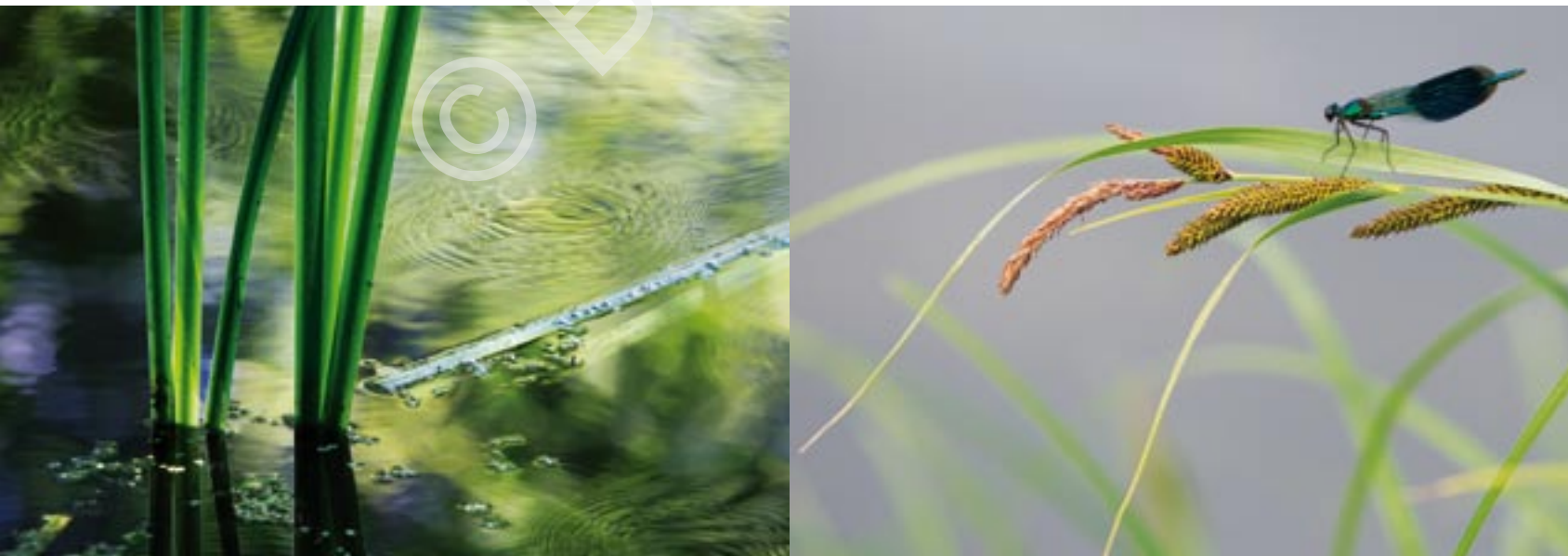
MEIN DANK GEHT AN

- Prof. h.c., Dr.-oec., Dr.-Ing. Karl Döring (ehemaliger Vorsitzender des Vorstandes der EKO Stahl AG, heute ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH)
- Frank Gericke (ehemaliger Stadtrat für Kultur der Stadt Eisenhüttenstadt)
- Walter Ederer (Direktor Marketing und Kultur der Stiftung Stift Neuzelle)

BILDNACHWEIS

- © Dipl. oec. Bernd Geller
- Seiten 6-7: Stadtarchiv Eisenhüttenstadt
- Seite 64: Grundriss des Klosters Neuzelle, aus: C. A. Bohrdt / C. L. Grundt, Neuzeller Atlas und Beschreibung des Stiftsgebietes, 1758-63

Seiten 110-111: Luftbild „Hotel Wirchensee“ im Schlaubetal



Es brodeln und zischt. Die Funken sprühen. Die Hitze nimmt einem den Atem und von der gleißenden Helligkeit der flüssigen Roheisenschmelze möchte man sich fast abwenden. Aber jeder, der das einmal erlebt und mit eigenen Augen gesehen hat, ist fasziniert von dieser Urgewalt des flüssigen Eisens.

Weit über eine Milliarde Tonnen Stahl werden in der Welt erzeugt, darunter die zwei Millionen Tonnen erstklassigen Qualitätsstahles hier in Eisenhüttenstadt, der jüngsten Stadt Deutschlands. Dem dringenden Stahlbedarf der jungen Deutschen Demokratischen Republik verdankt die Stadt ihre Entstehung im Jahr 1950. Eine Industrieansiedlung, eine Stahlarbeiterstadt in der herben eindrucksvollen Landschaft, unmittelbar an der Oder, neben dem mittelalterlichen Klosterstandort Neuzelle — würde das gut gehen? Würde sich das vertragen?

Es ging gut. Der vorliegende Bildband dokumentiert das in überzeugender Weise. Und zweifelsohne wird er dazu beitragen, dass die alte Kulturlandschaft mit ehrwürdiger Kirchen- und Klosterarchitektur sowie die Industrielandschaft mit ihrer Planstadt und deren Architektur aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weiter zusammen wächst.

Die Touristen mögen beides in einem genießen und die Einheimischen sich daran erfreuen, wie ihr Lebensmittelpunkt ins Bild gesetzt wurde.

Prof. Dr. Dr. Karl Döring